

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 15.

Mittwoch, den 7. Februar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf



am Montag,
den 12. Febr.
1900 vormitt.
9 Uhr auf
dem Rathaus
in Wildbad:

- aus Stadtwald V. Wanne Abt. 3 b Sulzkopf:
11 St. Tannen, Normal u. Ausschuf IV. Cl.
mit 5,01 Fm. V. Cl. mit 1,60 Fm.
aus Stadtwald III., Sommersberg Abt. 11.
b und b 1 Sautfall:
8 St. Tannen, Ausschuf IV. Cl., mit
2,54 Fm.
5 St. Tannen, Sägholz mit 0,82 Fm.
18 St. Tannen, V. Cl. mit 1,83 Fm.
aus Stadtwald III. Sommersberg, IV. an
der Linie, Abt. 11 b Sautfall, 3 d Mar-
tineweale, 4 d oberer Bächlesweg:
184 St. Tannen, Normal u. Ausschuf
III.—V. Cl. mit 73,27 Fm.
28 St. Tannen, Sägholz II. u. III. Cl.
mit 5,34 Fm.
380 St. Tannen, V. Cl. mit 44,88 Fm.
aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6 d e
Schönzarn, Abt. 7 d Schöntann:
73 St. Tannen, III.—IV. Cl., Normal
und Ausschuf, mit 25,72 Fm.
4 St. Tannen, Sägholz, mit 0,76 Fm.
102 St. Tannen, V. Cl. mit 13,41 Fm.
Den 3. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

- 31 Km. buchene Prügel II. Cl.
1 " tannene Prügel I. Cl.
96 " " " II. Cl.
51 " " Reisprügel
aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6
e Schönzarn und Abt. 7 d Schöntann:
3 Km. buchene Prügel II. Cl.
12 " tannene Prügel II. Cl.
Den 3. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Stadt Wildbad.

Stangen-Holzverkauf



am Montag, den 12.
Februar 1900 vormittags
9 1/2 Uhr auf dem Rat-
haus in Wildbad:
aus Stadtwald V. Wanne
Abt. 3 b Sulzkopf:

- 51 St. Bauftangen I.—IV. Cl.
144 " Hagftangen II.—IV. Cl.
3697 " Hopfenstangen I.—V. Cl.
4463 " Rebstecken I. u. II. Cl.
aus Stadtwald III. Sommersberg, Abt. 11
b und b 1 Sautfall:
71 St. Bauftangen I.—IV. Cl.
83 " Hagftangen II.—IV. Cl.
418 " Hopfenstangen I.—V. Cl.
3194 " Rebstecken I. u. II. Cl.
1751 " Bohnenstecken
aus Stadtwald III. Sommersberg, IV. an
der Linie, Abt. 11 b Sautfall, 3 d Mar-
tineweale, 4 d oberer Bächlesweg:

- 466 St. Bauftangen I.—IV. Cl.
581 " Hagftangen II.—IV. Cl.
2817 " Hopfenstangen I.—V. Cl.
5720 " Rebstecken I.—II. Cl.
270 " Bohnenstecken
aus Stadtwald VI. Regenthal Abt. 6 d o
Schönzarn Abt. 7 d Schöntann:
118 St. Bauftangen I.—IV. Cl.
58 " Hagftangen II.—IV. Cl.
82 " Hopfenstangen I.—V. Cl.
6 " Rebstecken I. Cl.
Den 3. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 8. Februar 1900
vormittags 11 1/2 Uhr
kommen auf dem Rathause dahier
7 Stück Fuchsfelle
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Stadtpflege.

Gesucht auf den 1. April
für eine ältere Dame mit Sohn eine schöne
gelegene

Wohnung

bestehend von 3 Zimmern, Küche mit Wasser,
Zuachdr. etc. Preis jährlich 350 M.
Offerten: B. F. Liebenzell, postlagernd.

Baniermehl

empfiehlt Bäcker Bechtle.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf



am Montag, den 12.
Februar 1900 vormittags
um 10 Uhr auf dem Rat-
haus in Wildbad:
aus Stadtwald V. Wanne,
Abt. 3 b Sulzkopf:

- 10 Km. buchene Prügel II. Cl.
27 " tannene Prügel II. Cl.
26 " " Reisprügel
aus Stadtwald III. Sommersberg Abt. 11
b und b 1 Sautfall:
20 Km. tannene Prügel II. Cl.
8 " " Reisprügel
aus Stadtwald IV. an der Linie III. Som-
mersberg Abt. 3 d Martineweale 4 d oberer
Bächlesweg 11 b Sautfall:

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben
Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter

**Karoline Hammer, Gebamme,
geb. Volz,**

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte wie auch den Herren Trägern spricht
im Namen der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus
der trauernde Gatte:

**Friedrich Hammer,
Maurermeister.**

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre.

L. Lutz, Maler.

Weißer

Confirmanden-Hemden

per Stück Mk. 2.—

empfehlen

G. Rieinger.

Ein größeres Zimmer nebst Küche und Zubehör sucht bis Georgii zu mieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie hat zu vermieten.

Vollmer, Schneider.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Hermann Kubn.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bött.

Neue

Erbsen u. Linjen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Als Binderungsmittel für Husten empfiehlt meine

Eibisch-Honig- u. Brustthee- Bonbons

G. Lindenberger, Hofconditor.

Emmenthaler-, Kräuter- und Limburger-Käse

empfehlen

Chr. Batt.

K u n d s c h a n.

— Im Stuttgarter Polizeibericht wird auf neue vor spanischen Schwindlern gewarnt, die unter dem Vorwand, einen Erbs von 900 000 Frks. auslösen zu müssen, sich Geld von solchen ergattern, die nicht alle werden.

Calw, 1. Febr. Die benachbarte Klosterkirche in Hirsau, die vor einigen Jahren sehr glücklich restauriert wurde, hat eine neue Verschönerung erhalten, indem ein vom früheren Pfarrer Dr. Kläiber, welcher sich bekanntlich große Verdienste um die Erforschung des Klosters erworben hat, gestiftetes gemaltes Fenster eingesetzt wurde. Das Bild stellt die Himmelfahrt Christi in edler Auffassung dar. Der Entwurf ist von Prof. Friedrich Keller in Stuttgart, die Ausführung geschah in München.

Lauffen a. N., 1. Febr. David Griesinger, Bauer, und seine Ehefrau Kath. Christiane, geb. Harsh, feiern heute, zugleich mit der Hochzeit ihres jüngsten Sohnes, umgeben von Kindern und Enkeln, in Rüstigkeit des Körpers und Geistes ihre goldene Hochzeit.

Besteht seit 1825. **Kölnisches Wasser** Besteht seit 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant verschied. fürstl. Häuser! weltberühmt von ärztlichen Autoritäten; bei schwachen und entzündeten Augen und Gliederschwäche als vorzüglichst empfohlen, feinstes Parfüm.

In Flasch. à 40, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Widbad bei

J. F. Gutbub.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

Karl Blumenthal,
Hof-Photograph S. M. der Königin.

Friedrich Kammerer, Schuhmachermeister

Oldenburgplatz Nr. 53

empfehlen

fertige Schuhwaren

in allen Sorten

für Herren, Damen u. Kindern, sowie Lack-, Lederappretur und Crem in schwarz, weiß und gelb.

Anfertigung nach Maß, Reparaturen werden prompt und billig besorgt.

Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,

Griechische Original-Weine

der Importfirma F. C. Ott, Würzburg

und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Göppingen, 3. Febr. Zur Typhus-Epidemie in der Heilanstalt teilt das G. W. mit, daß ein Stillstand in der Zahl der Kranken leider noch nicht eingetreten ist. Die Krankheit greift, wenn auch in geringem Maße, vorerst noch weiter um sich; die Gesamtanzahl hat 90 überschritten.

Uchingen, 3. Febr. Oberlandgerichtsrat Dr. Kiene, dessen Mandat als Abgeordneter durch seine Beibringung erloschen ist, wird, wie das „Deutsche Volksblatt“ bestätigt, wieder kandidieren. An seiner Wiederwahl ist nicht zu zweifeln. — Die Wahl soll sehr bald, d. h. noch vor dem Zusammentritt des Landtages anberaumt werden, so daß es möglich sein wird, Herrn Kiene sofort wieder zum Vizepräsidenten zu wählen.

Geislingen Oa. Balingen, 3. Febr. Als Köhleswirt Werte vor einigen Tagen in seinen Gärl-er kam, mußte er eine unliebsame Entdeckung machen. Das Bier aus dem Gärgeschirr war ausgelaufen und floß im Keller herum, wodurch es ungenießbar wurde. Über 1200 Liter gingen so zu Grunde. Dem Bernehmen nach ist die Ursache dieses Schadens in einer Duberei

zu suchen, da am Gärgeschirr von böswilliger Hand der Spunden gezogen worden sein soll.

Allerheiligen, 1. Febr. Eine der besanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten unter den Schwarzwaldwirten, Wilhelm Wittenwiler, ist heute im Alter von 61 Jahren gestorben.

Mühlhosen, 31. Jan. Kurz vor Geschäftsbeginn wollten sich heute morgen in der hiesigen Weberei zwei 15jährige Mädchen im Warenauszug vor ihrer die Treppe heraufkommenden Freundin verstecken und schoben die Rollthüre zum Hineinschlüpfen zurück. Der Fahrstuhl war aber im untern Stokwerk, das eine Mädchen fiel auf das Dach des Fahrstuhles und verschied nach einigen Stunden ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Kiel, 2. Februar. Prinz Heinrich von Preußen trifft am 18. Februar hier ein. Die Bürgerschaft bereitet einen großen Festzug vor, wozu sich bisher 15 000 Teilnehmer angemeldet haben.

— Aus Köln wird gemeldet: Der Insanterist Kolowsky, der den Fabrikanten Lämmert hinterrücks überfiel und durch Da-

jonettische derart verlegte, daß der Tod eintrat, wurde vom Kriegsgericht zu vier Jahren Festung, sein Komplize Keßler zu einem Jahr Festung verurteilt. Lämmert hatte ein Mädchen beschützen wollen, das von Soldaten attackiert worden war.

Mühlhausen, 30. Jan. Wir lesen in der „Oberelsäß. Landesztg.“: „Unser Kaiser — so lautete das Aufsozthema einer hiesigen Schule. Nachdem das Thema reiflich durchbesprochen, listete ein Mühlhauser Schulmädchen folgende Literaturprobe zusammen: „Am 27. Januar war unser Kaiser das Licht der Welt. Seine schönste Jugend brachte er auf Friedrichskron. Hier versorgte er Klaffenstücke er wasch den Schwamm spülte die Kreide und putzte auch wohl die Tafel. Fleiß und Pünktlichkeit bringen den fleißigen eine Denkmünze. Da wurde er Offizier. Das Regiment schickte unser Kaiser in die Univerſität nach Bonn. Sie traten zum zweitenmal in das Regiment ein. Im Jahre 1888 wurde er woch. Seither wurde er ein gerechter Fürst. (Den Frieden.) Er Pfleg den Frieden als Frömmigkeit zu beschlen.“ Die Zensur lautet: Schlecht. Die kleine Popsträgerin soll darüber höchst beubt sein.

— Ueber den Anteil der deutschen am Burenkrieg schreibt die „Südafrikanische Korresp.“: „Die waffenfähigen Deutschen haben eigene Truppeneörper gebildet und in den meisten Schlachten und Treffen mit Auszeichnung gekämpft. Bei Glanblaatje hat das unter Oberſtleutenant Schiel ausgeführte Kommando schwer gelitten. Indeß sind seitdem schon mehr als fünf andere Korps ins Feld nachgerückt und fast wöchentlich folgt ein neues deutsches Kommando. Unsere Bewaffnung ist fast ausschließlich deutschen Ursprungs, Mausergewehre, Mauser-Karabiner, Krupp'sche Kanonen und die dazu gehörige Munition. Vielleicht noch nie ist die Ueberlegenheit der deutschen Waffenfabrikation über die englische so klar zu Tage getreten, als im bisherigen Verlaufe dieses Feldzuges. Von den in unseren Lazareten beschäftigten Ärzten sind mehr als zwei Drittel Deutsche und Afrikaner, die auf deutschen Univerſitäten studiert haben. Wir haben diese Herren nun seit Wochen unter den schwierigsten Verhältnissen und unter dem Feuer der englischen Kanonen in einer Weise arbeiten sehen, die der deutschen Wissenschaft alle Ehre macht. Kurz und rund, die Deutschen stehen trotz der anläßliche Preßorgane von der Rhodes-Bande gespendeten Tausende da, wo sie hingehören: auf der Seite der Republikan.“

— Der Krieg in Südafrika. Nach den in London vorliegenden Meldungen ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß General Buller neulich seinen andächtig lautenden Truppen allen Ernstes erklärt hat, er werde binnen einer Woche in Ladysmith sein. Trozdem liegt bisher keinerlei Bestätigung der Meldung eines englischen Blattes vor, wonach die Buller'sche Armee den Tugela bereits wieder nordwärts überschritten haben sollte. Auch wenn sie sich bewahrheiten sollte, ist mindestens fraglich, ob die Briten oder die Buren mehr Ursache haben, sich darüber zu freuen. Nach den Beobachtungen des englischen Kriegskorrespondenten Winston Churchill, der in der Gefangenschaft zu Pretoria Gelegenheit hatte, die militärische Lage auf Seiten der Buren genau kennen zu lernen,

hat die englische Armee in Natal, falls der bisherige Operationsplan beibehalten wird, keinerlei Hoffnung sich Lorbeeren zu erringen, sondern nur Aussicht sich weitere blutige Köpfe zu holen.

London, 3. Febr. Ein hiesiges Blatt verbreitet ein sensationelles Gerücht, wonach Lord Roberts um Zusendung von 90 000 Mann gebeten habe. Das Kabinett habe geantwortet, die verlangten Truppen würden sofort abgeſandt werden. Das Kabinett habe beschlossen, die Miliz-Vollstreckungs-Akte in Kraft zu setzen, wonach ein jeder unverheiratete Mann zwischen 18 und 30 Jahren dienstpflichtig wird. 40 000 Mann sollten von der Miliz-Reserve und 50 000 von den Volontären eingezogen werden.

London, 5. Febr. Sonderausgaben der Sonntagsblätter berichten aus Durban vom 4. Febr.: General Buller überschritt in der Nacht vom 2. cr. den Tugela und marschierte gegen Ladysmith. Bestimmte Meldungen über die Bewegungen Bullers werden nicht eher durchgelassen, bis er Ladysmith befreit hat.

— Eine weitere Depesche direkt aus Ladysmith von einem eingeborenen Käufer überbracht, besagt, daß schweres Geschützfeuer des Generals Buller am 3. cr. gehört wurde. Wir können, so heißt es, das Resultat nicht. Die Buren stehen in großen Massen vor Ladysmith und bringen weitere Kanonen nach dem Surprize-Hügel. Wir sind zum Empfang der Buren bereit, falls sie einen neuen Angriff wagen sollten. Bis jetzt ist alles ruhig.

London, 5. Febr. Der „Eving's News“ wird aus Sterkstrom (Norden der Kapkolonie) gemeldet, daß das Burenkommando in Dorecht durch 800 Aufständische aus Barkly East verstärkt worden ist. — Der Assistent des Kommandanten von Ferreira im Distrikt Blyheid nahm 11 Weiße und 34 eingeborene Mann der veritlenen englischen Polizei bei Ngutu nahe an der Grenze des Distrikts Blyheid mit allen Pferden, einer Anzahl Gewehren und beträchtlichen Munitionsvorräten gefangen. Die Polizeimanschaften parrouillierten in der Richtung auf Blyheid. Die Gefangenen wurden nach Pretoria gesandt.

London, 5. Febr. Neutermeldung aus Durban vom 3. ds.: Die Regierung hat durch einen eingeborenen Käufer die Nachricht erhalten, daß die Buren Kontu (N), den Sitz der Verwaltungsbeamten im Zululand, am 31. v. M. angegriffen haben. Die Buren, welche Artillerie führten, zwangen die Beamten, sich zu ergeben. Es verlautet daß auch mehrere Beamte gefangen genommen seien.

— Die größte Schneiderwerkstatt der Welt. Erstaunlich sind die Leistungen bezüglich der Schnelligkeit bei den Ausrüstungen der englischen Truppen. Reichen doch wenige Tage hin, um ein ganzes Armeekorps marschbereit zu machen. Und diese gewaltige Arbeitsleistung kann eine einzige Anstalt, das „Royal Army-Clothing-Depot“ in Pimlico, einer westlichen Vorstadt Londons, in dieser kurzen Frist ausführen. Dieses Militärmonturinstitut ist die größte Schneiderwerkstatt der Welt. In ihr sind nicht weniger als 2000 Arbeiter, 1700 Frauen und 300 Männer und Knaben Beschäftigung. Die in zwei Reihen stehenden dreistöckigen Gebäude nehmen eine Front von 600 Fuß ein. Der Hauptarbeitsaal ist 260 Fuß lang, 40 breit und 70 Fuß hoch. In ihm

stehen in zwei Reihen 58 Nähmaschinen, für die je eine Maschinistin und 8 Handarbeiterinnen beschäftigt sind und außerdem noch 188 weitere Maschinen für harte Stoffe. Der Betrieb erfolgt natürlich mit Dampf. Im Durchschnitt werden in der Woche 11 000 Röcke in 200 verschiedenen Sorten hergestellt. Der Verdienst der Arbeiterinnen wird bei geregelterm Betrieb auf 1000—1200 M. angegeben.

— Einen tragischen Abschluß fand eine Hochzeit in Scargola bei Grosinone. Bei der Hochzeit gerieten während des Tanzes Schwiegervater und Schwiegersohn in Streit wegen der Mitgift. Der Schwiegersohn, empört über getäuschte Hoffnungen, schlich nach Hause, holte seine Doppelſtinte und ſtredte den Alten inmitten der vor Schreck erstarrten Hochzeitsgesellschaft durch zwei wohlgezielte Schüsse kaltblütig nieder. Die junge Frau, welche ihren Vater mit ihrem Körper decken wollte, wurde ebenfalls schwer verwundet. Der Mörder entfloh unbehindert.

— Die französische Presse ladet den Präsidenten Krüger zur Weltausstellung nach Paris ein und stellt ihm den Empfang eines Triumphtors in Aussicht. Krüger wäre ein besseres Anziehungsmittel als der Eiffelturm es für die vorige Weltausstellung war.

— Verwechslung. Das Bayrische Vaterland erzählt folgende Schurke: Der in Regensburg erscheinende Deutsche Hauschoß hatte unlängst empfohlen, Cylinder durch Kochen in heißem Wasser dauerhafter zu machen. Einige Tage darauf kam eine erzürnte Postkarte mit einer Schatenerfahrforderung von 8 M. an. Der Schreiber derselben hatte das Experiment mit seinem Cylinderhut angestellt.

— Ein „Schertz“ und seine Folgen. Sein eigenes Leben in leichtsinniger Weise aufs Spiel gesetzt hat der Urheber eines Scherzes in Thorn. Er war mit einem befreundeten Herrn in einem außerhalb der Stadt belegenen Lokal eingekerkert und machte sich, während sein Freund einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, den Spaß, in dessen mit Bier gefülltes Glas einen künstlichen Käfer hinein zu legen. Als bald darauf der Eigentümer des Bieres zurückkehrte und den Käfer im Bier bemerkte, wurde er sehr ungemütlich und fuhr den Kellner hart an, weil er glaubte, das Bier sei ihm mit dem Käfer gebracht worden. Der Späßvogel aber wollte der von ihm verursachten Scene ein Ende bereiten, ergriff das Seidel mit den Worten: „Na dann trinke ich das Bier“ und leerte das Glas. Mit dem Bier war aber auch der Käfer verschwunden und in der Speiseröhre des — Wigboldes stecken geblieben. Der Fremdkörper verursachte sofort große Beschwerden, so daß der Urheber des Scherzes gezwungen war, eiligst das Krankenhaus aufzusuchen. Hier gelang es erst nach vielen Bemühungen und mehreren operativen Eingriffen, den Käfer aus dem Schlunde zu entfernen und den Todeskandidaten zu retten.

— Ein versteinertes Mensch. Kürzlich wurde im Wiffouriflaffe in Nordamerika ein versteinertes Mensch aufgefunden, dessen ganzer Körper versteinert und mit Ausnahme einiger kleiner Löcher und Risse, so ausgezeichnet erhalten war, daß man ein Werk von Künstlerhand vor sich zu haben glaubte. Die feinen Runzeln der Hände, der Füße und des Gesichts waren ausgezeichnet ausge-

Bei einer genaueren Untersuchung ist sich heraus, daß nach einer und zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patents- und technischen Bureaus von Richardt Lüders in Gdrlitz eine Versteinerung vorkommt, die durch heiße, kalk- und Kieselsäurehaltige Quellen, die in den Juchthluß sich ergießen, bewirkt sein muß.

— Folgenden Buchhändlerscherz lesen wir im Berl. Courier: Die Gattin eines Verlegers hat soeben ihrem ersten Sprößling das Leben gegeben. Der glückliche Vater setzt sich an den Schreibtisch, um die Geburtsanzeige für befreundete Familien aufzusetzen. Nach einigen Sekunden des Nachdenkens beginnt er folgendermaßen: Soeben erschienen 2c. 2c.

— Ein polizeiwidriger Druckfehlerteufel hat dem „Tagblatt“ in Oberlahnstein einen ärgerlichen Streich gespielt. Das Blatt brachte eine Polizei-Verordnung betreffend Reinigen und Ausputzen von Ostbäumen zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung. In der Verordnung hieß der Paragraph 2: „Zur Verhütung von Insekten- und Pilzvermehrung sind“ u. s. w. Nun wurde, wie das Blatt in einer Berichtigung sagt,

„Insekten- und Pilzenvermehrung“ gesetzt. Dieser Fehler wurde gefunden und angemerkt. Nun kam der Unhold, und es hatte sein sollen, daß der Korrektor an Stelle des Wortes „Pilzen“ das Wort „Polizei“ hinsetzte. Bis das Geschehene entdeckt wurde, war schon ein Teil des Blattes gedruckt und verausgabt. In diesem Teile der Nummer heißt es nun: „Zur Verhütung der Insekten- und Polizeivermehrung.“

.. (Auch!) Dame: „Haben Sie auch schon das Gefühl empfunden, daß Sie Ihre Sorgen gern in Worten ausdrücken möchten, es aber nicht können?“ —: „O ja! Ich wollte 'mal um Geld nach Hause telegraphieren, hatte aber nicht das Geld für die Depesche.“

— Haben Sie schon Malzkaffee getrunken? Wenn man diese Frage in Gesellschaft aufwirft, begegnet man sehr oft einem mitleidigen Lächeln und es zeigt sich, daß Viele gegen Malzkaffee ein großes Vorurteil haben. Das ist erklärlich, denn was da unter dem Namen Malzkaffee an gebrannter Gerste und geröstetem Malz alles in den Handel kommt, schmeckt wie eine süßliche,

süße Brühe und gewiß nicht nach Kaffee. Aber wir müßten nicht im Zeitalter der Technik leben, wenn diesem Uebelstande nicht längst durch eine Erfindung abgeholfen wäre, die allerdings in Folge der in allen Ländern erteilten Patente nur einem einzigen Fabrikate zugute kommt, nämlich dem Kathreiner-Malzkaffee. Obwohl bei diesem Produkt die Malzkörner mit einem Extrakt aus jeder echten Kaffeefrucht durchtränkt werden, sind von dem giftigen Coffein doch kaum Spuren chemisch nachweisbar, denn nach Dr. Scholz in Gdln enthalten 50 Gr. Kathreiner's Malzkaffee erst soviel Coffein, wie ein einziges Pfund Bohnenkaffee. So ist es möglich, daß Kathreiner's Malzkaffee in hohem Grade Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees besitzt, dabei aber doch alle angenehmen Eigenschaften des Malzes behält. Wer diesen Malzkaffee probiert hat, der wird gewiß die Vorurteile, die gegen den Begriff Malzkaffee im Allgemeinen immer noch herrschen, fallen lassen. Erwähnt sei dabei, daß Kathreiner's Malzkaffee nur in plombierten Packeten mit dem Bilde des Prälaten Kueipp als Schutzmarke zum Verkauf kommt.

Die Schachermühle.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Fr. Dolsch 17) (Nachdruck verboten.)

„Könnst' mich schier töds mach'n mit dem Sered“, sagte Schachtner und faßte die Hand des Mädchens. „Was is 's jetzt nachher auch, wenn Du arm bist? Mei' Vater is tot, und sonst is kein Mensch da, der mir 'was einzureden hätt! Und wegen der Ehr und dem guten Namen, da brauchst Du Dir auch kein graues Haar wachsen z'lassen! Du stehst jetzt ganz allein, und wer weiß denn in der Jachenau 'was von Dir und Deine Leut'? Es soll auch kein Mensch 'was davon erfah'n, da will ich schon sorg'n dafür, und nachher sitzen in der einsamen Jachenau die Leut' net so dick aufeinander, daß 's Dir allbot (alle Augenblicke) zusehen könnten mit neugierige' Fragen. Die Ausreden können also net gelten! Ich müß' mir höchstens denken, daß Du mich net magst und vielleicht ein' Andern gern hast!“

G'wiß und wahrhaftig net —

„Na also, nachher is schon alles in der Ordnung! Schon, Walpi, wir haben einander gern, warum sollten wir net glücklich mit einander werd'n können? Du hast nie niz Böses 'ihan in Deinem Leb'n und für das, was Deine Leut' gethan hab'n, kann Dich kein Mensch verantwortlich mach'n. Sie sind tot und haben unser'm Herrgott Rechenschaft geben; wir wollen net richten über sie, sondern für sie beten und ihnen die ewige Ruh' wünschen. Du aber, Walpi, Du hast g'ung Herzeleid und Elend ausg'standen, Du sollst 's jetzt erfahren, daß unser Herrgott auch noch ein Glück für Dich aufg'hoben hat. Und wenn ich Dich glücklich machen will, nachher thu' ich dabei nur meine Schuldigkeit, denn ich hab' auch viel Sommer und Elend über Dich gebracht. Freilich hat mir's Herz dabei weh gethan, aber ich hab's net ändern können, meine Pflicht hab' ich einmal thun müssen. Aber das liegt jetzt alles hinter uns! Wir geh'n fort aus der Gegend, wo wir so viel Trau-

riges erlebt hab'n, und wenn Du auch die alte Heimat verläßt, Du sollst dafür eine neue, eine viel schönere finden. Deine Jugendjahre sind keine glücklichen gewesen und die meinen auch net. Dir haben Deine Leut' nie viel Lieb' entgegengebracht und mir is 's net besser 'gegangen. Meine Mutter hab' ich früh verloren, und wie mei' Vater zu mir g'wesen is, das hast g'rad voneh g'hört. Auch um die Madeln hab' ich mich früher nie viel gekümmert! Du, Walpi, bist meine erste, meine einzige Lieb' und weil Du mich auch gern hast, so woll'n wir nimmer von einander lassen! Und jetzt will ich keine Einreden und auch das Wdriel „Sie“ nimmer hö'n! Gib mir die Hand und sag: „I“ will Dein Weib sein, Andres, nachher is unser Bund g'schlossen für Zeit u. Ewigkeit!“

Unter Thränen lächelnd blickte Walpi zu dem jungen Manne auf. „Wenn Du so red'st“, sagte sie leise, „nachher kann i freilich net fest bleib'n! Ja, Andres, ich hab' Dich von Herzen gern und will Dein Weib wer'n da hast meine Hand —“

Zutend schloß Schachtner die Errötende in seine Arme und küßte sie herzlich auf die Rippen. „No, also“, rief er fröhlich, „endlich amal! Saprawalt, da thät man schon bald a Advokatenmoulwerk brauch'n, wenn man so a eigensinniges Köpfl überred'n will! Aber jetzt sind wir einig, Gottlob, und alles andere is nur noch a Kinderspiel. Du bleibst jetzt nimmer länger in der Schachermühl', Walpi! Ich weiß Dir ein Plozl, wo Du gut aufg'hoben bist, bis wir Hochzeit machen können. In Ungarries hab' ich eine Bas', bei der kann ich Dich jede Stund' unterbringen, und die wird für Dich sorgen wie eine Mutter. Bei der bleibst, bis der Winter 'rum ist, und wenn der Auswärte kommt, nachher soll die Hochzeit sein. Bis dahin is auch Deine Auesteuer fertig, ich hab' Ordnung g'schafft auf mein' Hof, und nachher, Walpi, steht unser'm Glück niz mehr im Weg!“

Ein halbes Jahr später — der Frühling mit seiner Blütenpracht war wieder in's Land

gezogen — führte der Schachtnerbauer von der Jachenau seine vielgeliebte Walpi zum Altar. Während der ehelichen Feierlichkeiten schüttete sich ein rechter Wollenbruch über's Land aus. Trotzdem war das ganze Dorf und die nächste Umgebung auf den Beinen, und die ältesten Leute versicherten die triefenden Nachbarn, solch ein heftiges Regnen während der Trauung sei ein gar gutes Zeichen und bedeute jedesmal eine lange, glückliche Ehe.

Die Schachermühle aber ist längst vom Erdboden verschwunden. Die Gemeinde Odenshausen hatte dieselbe käuflich erworben und bis auf die Grundmauern niederreißen lassen. Der finstern Schlucht aber, in der sie gestanden, wagt sich besonders zur Nachtzeit Niemand mehr zu nahen, denn böse Geister treiben dort ihr Unwesen und in stürmischen Nächten tobt im Schachergraben ein Höllenlärm, als ob das wilde Gejaid durch denselben drause. Im Dorfe drüben rücken dann die Buben und Madeln wohl ängstlich auf der Ofenbank zusammen und die alte „Ahl“ hebt mahnend den Zeigefinger und flüstert: „Losi's (louscht), Kinderln, Losi's! Thut's sein brav sein andächtlich 's Kreuz mach'n! Heut' rühr'n sie sich wieder drem' im Schachergraben, die Geister von der Schachermühl'!“ — E n d e. —

— In Leo Mändle's Schuhfabrik-Lager in Pforzheim sind während der Inventurzeit alle Winterschuhe 2c. besonders billig.

Damen-Filzstiefel mit Besatz 36—39 Wert M. 3.60 zu M. 2.50

Hauschuhe mit Ledersohlen und Fleck Wert M. 1.— zu M. —.75

Kinders-Filzstiefel Wert M. 1.30 zu M. —.95

Herrn-Zugstiefel Wert M. 6.— zu M. 5.—

Linde's wird in Lössen, Gläsern und anderen Gefäßen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können. 8